

## Italiener wollen toten «Bruno»

Quelle : © dpa, ZEIT online 02.07.2006 14:09:38



Braunbär JJ1 alias "Bruno" am Spitzingsee bei Garmisch. Einen halben Tag später war der Bär tot.

Schliersee/München (dpa) - Der Abschuss von Braunbär «Bruno» in den bayerischen Alpen sorgt weiter für Aufregung: Der italienische Umweltminister Alfonso Pecoraro Scanio will offenbar die «Auslieferung» des toten Tieres nach Italien verlangen. Urlauber stornieren aus Protest ihren Urlaub in Schliersee, und in Berlin demonstrierten Jagdgegner unter dem Motto «Alle Jäger sind Bruno-Töter».

Die formelle Anfrage aus Italien soll bereits am Montag an den bayerischen Umweltminister Werner Schnappauf (CSU) verschickt werden, berichtete der italienische TV-Sender RAI. Zur Begründung hieß es, der in Bayern erschossene Bär dürfe nicht zu einer Touristen-Attraktion werden. Zudem stamme das Tier ursprünglich aus dem italienischen Adamello-Brenta-Park in Trentino. Derzeit wird der Kadaver tiefgefroren in Bayern aufbewahrt.

Umweltminister Scanio hatte bereits vergangene Woche formale Beschwerde in Brüssel gegen die Erschießung des Braunbären eingereicht. Er verlangte eine bessere, EU-weite Koordinierung beim Schutz von gefährdeten Tierarten. «Bruno» gehörte zu dem von der EU finanzierten Projekt «Life Ursus» zur Wiedereingliederung von Bären in ihr natürliches Lebensumfeld.

Nach Zeitungsberichten hatte es bereits im Vorfeld Unstimmigkeiten gegeben, weil der italienische Umweltminister angeboten hatte, «Bruno» fangen zu lassen und in seine Südtiroler Heimat zurückzubringen. Das bayerische Umweltministerium wies diese Darstellung allerdings zurück und verteidigte den Abschuss erneut. An diesem Dienstag soll es nun ein Treffen europäischer Bären-Experten in Trient geben, die über ein gemeinsames Bärenmanagement beraten wollen.

Der Leiter der Kurbetriebe der Gemeinde Schliersee, Matthias Schrön, berichtete unterdessen, dass bis zum Freitag bereits 35 Urlaubsstornierungen eingegangen seien. Obwohl die Gemeinde an der Abschuss-Entscheidung nicht im Geringsten beteiligt gewesen sei, müsse sie sich inzwischen wegen «Brunos» Tod gegen wütende Beschimpfungen wehren. «Wir fühlen uns wie die Prügelknaben, die den Kopf hinhalten müssen, obwohl wir nicht dabei waren», sagte Schrön. Der Bär habe sich bei seinen Wanderungen im österreichisch-bayerischen Grenzgebiet zufällig gerade in der Region aufgehalten.

Tatsächlich war der Bär am vergangenen Montag nicht einmal auf Schlierseer Gebiet erlegt worden, sondern auf dem direkt angrenzenden Gebiet der Gemeinde Bayrischzell. In Schliersee fand allerdings die Pressekonferenz nach dem Abschuss des offiziell «JJ1» genannten Tieres statt. In den Internet-Gästebüchern der beiden oberbayerischen Ferienorte häufen sich nun wütende Einträge. «Urlaub in Bayern? Nö!», ist dort zu lesen, und: «Bei Mördern wollen wir keinen Urlaub machen. Wir reisen ab - und kommen nie wieder!». Manche Touristen seien nach dem Abschuss aber auch erleichtert, sagte Schrön. Erst in etwa einem Jahr werde absehbar sein, ob in Schliersee tatsächlich ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei.

Dabei bewegt «Brunos» Ende sogar das Herz von Tierschützern in Berlin. Unter dem Motto «Wir alle sind Bruno» demonstrierten am Samstag nach Polizeiangaben in der Bundeshauptstadt etwa 100 Menschen für die Abschaffung der Jagd. Organisator war die «Initiative zur Abschaffung der Jagd», die regelmäßig Protestmärsche in Berlin veranstaltet.

Gegen Umweltminister Schnappauf, seine Mitarbeiter und die Jäger gibt es wegen «Brunos» Abschuss inzwischen eine Reihe von Strafanzeigen. Die Staatsanwaltschaft München II will frühestens bis Freitag entscheiden, ob ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird. «Bruno» war am vergangenen Montag im Morgengrauen erlegt worden, nachdem wochenlange Fangversuche gescheitert waren.

© dpa, ZEIT online